

Small Garden



Beauty

FOLKO KULLMANN

Kleine Gärten planen und gestalten

Mit Fotografien von Marianne Majerus





Inhalt

Klein, aber oho	7
Kleine Gärten gestalten	8
Draußen wohnen	11
Balkone & Dachterrassen	59
Natürlich & naturnah	89
Formal & modern	143
Gärten für Familien	185
Pflanzen für jeden Standort	210
Vorgestellte Gärten	214
Autor & Fotografin, Danksagung	215
Impressum	216

Kleine Gärten gestalten

Gut geplant lassen sich selbst kleinste Gärten in grüne Refugien verwandeln. Entscheidend ist das Zusammenspiel von Struktur, Proportion und Pflanzen – so entsteht Tiefe und Spannung.

1. Den Raum definieren

Gerade in kleinen Gärten ist eine klare Struktur wichtig. Ohne sie wirken sie schnell unordentlich statt einladend. Mit Hecken, Spalieren oder Pergolen kannst du den Garten in verschiedene Zonen gliedern und so Tiefe und Geborgenheit schaffen. Vertikale Elemente wie Kletterpflanzen oder hohe, schmal wachsende Bäume – etwa die Mittelmehr-Zypresse (*Cupressus sempervirens*) – bringen Höhe ins Spiel, ohne wertvolle Fläche zu beanspruchen. Bögen oder Lauben an markanten Punkten regen zum Entdecken an und lenken den Blick gezielt durch den Garten.

2. Ein einheitliches Gesamtbild

Ein stimmiges Design lässt kleine Gärten großzügiger wirken. Wenn du die Farbpalette auf einige wenige, sich ergänzende Farben beschränkst, vermeidest du visuelle Unruhe. Wiederkehrende Materialien wie Naturstein, Holz oder Kies sorgen in der Beetgestaltung für ein harmonisches Gesamtbild. Auch bei der Pflanzenauswahl lohnt sich Zurückhaltung: Gruppierst du Pflanzen mit ähnlichen Texturen und Wuchsformen, entsteht eine ruhige, ausgewogene Atmosphäre. Gartenmöbel, Töpfe



und Dekorationselemente im gleichen Stil verbinden die einzelnen Gartenbereiche optisch miteinander.

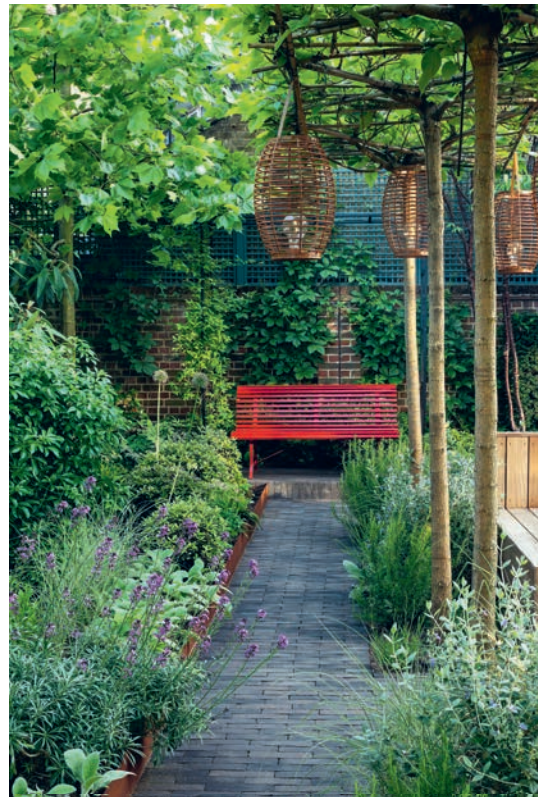
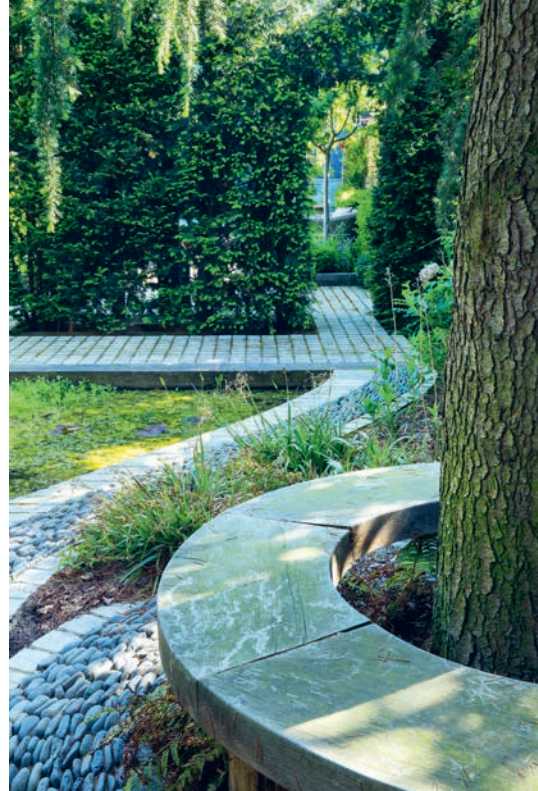
3. Grenzen und Perspektiven

Mehr Tiefe erzielst du durch eine Staffelung der Bepflanzung: Höhere Pflanzen kommen nach hinten, niedrigere nach vorn. Gräser wie das Hakonegras (*Hakonechloa macra*) sowie Lavendel oder Thymian lockern Beet- und Wegränder auf und schaffen weiche Übergänge. Spiegel oder stark reflektierende Flächen an Wänden sind dagegen nicht empfehlenswert – für Vögel können sie zur tödlichen Falle werden.

Mit ein paar einfachen Gestaltungstricks lässt sich ein kleiner Garten optisch vergrößern: Diagonal verlaufende Wege lenken den Blick und erzeugen Dynamik. Nutze Elemente außerhalb deines Grundstücks – etwa benachbarte Bäume oder Gebäude – als „geliehene Landschaft“. Setze gezielt einen Blickfang, zum Beispiel eine Bank, Skulptur, ein Wasserspiel oder einen markanten Solitärbaum.

4. Pflanzen mit Bedacht auswählen

In kleinen Gärten sollte jede Pflanze eine klare Funktion erfüllen. Wähle auf Arten, die über das ganze Jahr hinweg attraktiv bleiben: Immergrüne sorgen für Struktur, Stauden bringen Farbe, und Kletterpflanzen nutzen die Vertikale effektiv. Bäume und Sträucher mit mehreren attraktiven Eigenschaften – etwa Blüten, Rinde, Laubstruktur oder Herbstfärbung – wie Ahorn (*Acer*), Hartriegel (*Cornus*) oder Magnolien sind besonders vielseitig.



Filigrane Pflanzen wie Weiden, Ziergräser oder Bambus lassen den Raum offen wirken. Achte bei der Auswahl stets auf Wuchsform und Ausbreitungsverhalten: Kompakte, langsam wachsende Sorten sind besser geeignet als solche, die stark wuchern. Das gilt besonders für Bambus – verwende besser horstbildende Arten wie *Fargesia*, nicht ausläufertreibende wie *Phyllostachys*.

Die berühmte englische Gartengestalterin Beth Chatto prägte das Prinzip „Right Plant Right Place“ – wenn du dich daran hältst, gedeihen deine Pflanzen einfach besser, der Pflegeaufwand wird weniger, und Ressourcen werden geschont.

5. Multifunktional denken

In kleinen Gärten sollte jedes einzelne Gestaltungselement mehr als eine Funktion erfüllen.

Integrierte Sitzgelegenheiten mit Stauraum, klappbare Tische oder Feuerstellen, die auch als Beistelltisch oder Ablage dienen, sind praktische Lösungen. Hochbeete können zugleich als Stützmauern oder der Rand als Sitzfläche genutzt werden. Kompakte Wasserspiele bringen nicht nur Atmosphäre in den Garten – mit Bewegung und dem plätschernden Klang, sie kühlen auch, ohne viel Raum zu beanspruchen.

Mit durchdachter, flexibler Gestaltung lässt sich jeder Quadratmeter optimal nutzen.



2.

Kräuter-Patio

Aroma-Pflanzen, kombiniert mit einem klaren Design, verwandeln diesen Hinterhof in einen lebendigen Raum.

Dieser schmale Hinterhofgarten ist eine gelungene Mischung aus klarer Struktur und natürlichem Charme. Akkurat verlegte Ziegelsteine bilden eine solide Grundlage und lenken den Blick durch den Raum. Ihre zurückhaltenden Farbtöne harmonisieren wunderbar mit dem umgebenden Grün und den vielfältigen Pflanzen.

Unter dem Blätterdach einer Magnolie blüht die Ball-Hortensie (*Hydrangea arborescens* 'Annabelle') mit ihren üppigen, weißen Blütenbällen. Ihre runden Blütenstände ergänzen die eleganten Formen der Magnolienblüten auf stimmige Weise.

Bequeme Sitzmöbel aus Holz mit dezenten Kissen laden zum Verweilen ein. Die warmen Holztöne fügen sich harmonisch in das Gesamtkonzept des Gartens ein. Eine stilvolle Kulisse bildet der Wintergarten mit seinen gitterförmigen Fenstern – schlicht, elegant und zurückhaltend.

Terrakottatöpfe mit Tomaten bringen ein praktisches Element in die Gestaltung. Entlang der Beete sorgen Lavendel und andere Kräuter für Struktur und verströmen an warmen Sommerabenden einen feinen Duft. Mit ihren violetten Blüten und silbrigen Blättern weichen sie harte Kanten optisch auf und wirken dank ihres kompakten Wuchses nie zu dominant.

Zudem erfüllen die Kräuter eine nützliche Funktion: Lavendel, Rosmarin und Minze halten lästige Mücken fern, während Basilikum, Thymian und Oregano nützliche Bestäuber in den Garten locken.

Design-Ideen für lange, schmale Gärten

Raumaufteilung leicht gemacht

Lange, schmale Gärten wirken schnell wie ein Schlauch – es sei denn, du strukturierst sie geschickt. Mit niedrigen Hecken, Spalieren oder Pflanzkübeln lässt sich die strenge Linienführung auflockern. So entsteht Bewegung, und der Garten wird in kleine, abwechslungsreiche Bereiche gegliedert – vom sonnigen Essplatz über ein schattiges Plätzchen bis hin zur blühenden Staudenrabatte.

Linien brechen – mit Schwung und Diagonalen

Anstatt die Länge mit geraden Wegen und Beeten noch zu betonen, lege die Pflanzbeete versetzt an, mit geschwungenen Linien oder diagonal verlegten Trittsteine. Solche Elemente lenken den Blick quer durch den Garten, weiten ihn optisch und sorgen für eine lockere, natürliche Wirkung.

Höhen und Strukturen variieren

In schmalen Gärten spielt die Bepflanzung in verschiedenen Etagen (Layern) eine besonders wichtige Rolle. Wenn du hohe Bäume, mittelhohe Sträucher, Stauden und Bodendecker kombinierst, entsteht Tiefe. Kletterpflanzen, Gräser oder erhöhte Pflanzgefäße setzen vertikale Akzente und ziehen den Blick nach oben.

Akzente setzen

Ein echter Hingucker am Ende des Gartens – eine Bank, eine Skulptur oder eine besondere Pflanze – zieht den Blick auf sich. Auch auf dem Weg dorthin sorgen kleinere Highlights wie große Töpfe oder ein Wasserspiel für Spannung. Wichtig ist: Nicht alles auf einmal zeigen, sondern den Garten Stück für Stück erlebbar machen.

Mit Licht und Kontrasten spielen

In langen Gärten ist das Licht oft ungleich verteilt – während ein Bereich in der Sonne liegt, ist der andere eher schattig. Gestalte entsprechend: Lavendel und Rosmarin fühlen sich in der Sonne wohl, während Japan-Anemonen oder Farne kühle Zonen mit wenig Licht bevorzugen. Kontraste in Blattfarbe und -struktur – etwa silbriges Laub neben dunklem Grün, Feines neben Kräftigem – bringen Abwechslung und Tiefe in die Bepflanzung.



Rechts Herbst-Anemone (*Anemone hupehensis*)



GARTEN-HIGHLIGHTS

- A** Die warmen, erdigen Töne der Ziegel schaffen eine strukturierte Fläche, die Pflanz- und Sitzbereiche verbindet.
- B** Lavendel (*Lavandula angustifolia*), in Gruppen entlang des Wegs gepflanzt, bringt Duft, Struktur und Farbe.
- C** Ball-Hortensien (*Hydrangea arborescens* 'Annabelle') setzen mit großen, leuchtenden Blütenbällen romantische Akzente.
- D** Eine Magnolie sorgt im Halbschatten für ein grünes Blätterdach am Sitzplatz.
- E** Die Himalaja-Birke (*Betula utilis* subsp. *jacquemontii*) punktet mit heller Rinde und zartem Laub.
- F** Bequeme Loungemöbel mit wetterfesten Kissen laden zum Entspannen ein.
- G** Kräuter und Tomaten in Töpfen holen das Grün an die Hauswand – und lassen sich je nach Saison austauschen.
- H** Ein kleines Wasserspiel bringt beruhigendes Plätschern und lockt Vögel und Insekten an.
- I** Immergrüne wie Buchs (*Buxus*) und Klebsame (*Pittosporum*) geben Struktur und halten den Garten ganzjährig lebendig.

4.

Prärie in der Stadt Ziergräser und Wild- stauden gedeihen in diesem urbanen Na- turgarten für Bienen, Schmetterlinge & Co.

Dieser Präriegarten auf dem Dach nutzt heimische Gräser, Wildblumen und Stauden, die perfekt an die örtlichen Bedingungen angepasst sind. Sie locken Bienen, Schmetterlinge und Vögel an – ein wahres Paradies der Artenvielfalt. Ist die Bepflanzung erst einmal etabliert, benötigt sie kaum Pflege und bietet das ganze Jahr über optische Reize. Das Gestaltungskonzept setzt auf einen naturnahen Pflanzstil: Zarte Rosa- und Fliedertöne mischen sich mit filigranen Ziergräsern und verleihen dem Garten eine leichte, luftige Atmosphäre. Die trockenheitsverträglichen Arten bilden ein sich ständig wandelndes Spiel aus Struktur und Bewegung.

Natürliche Materialien wie Holz kommen als Belag zum Einsatz und kaschieren unauffällig notwendige, aber wenig ansehnliche Elemente. Die warmen, natürlichen Farbtöne harmonisieren mit Holzbank und Deck ebenso wie mit dem erdigen Rot der umliegenden Ziegelwände und schaffen so ein stimmiges, organisches Gesamtbild. Maßgefertigte, integrierte Pflanzkästen und eine Sitzbank bieten nicht nur Platz zum Verweilen, sondern auch ausreichend Tiefe für tiefwurzelnende Pflanzen.

Eine transparente Brüstung mit feinem Netz umschließt die Terrasse – sie sorgt für Sicherheit, ohne die Offenheit des Raums zu beeinträchtigen. Ein kräftiger Orangeakzent nimmt das Farbspiel der benachbarten Backsteinfassaden auf. Mit dem Wechsel der Jahreszeiten wandelt sich auch die Bepflanzung: In den Spätsommermonaten hüllt sich die Terrasse in ein zartes Blütenmeer aus rosa Schafgarbe, Fetthenne, Verbenen und sanft wiegenden Gräsern.



Terrasse im Prärie-Stil

Ein Pflanzkonzept im Prärie-Stil bringt Bewegung auf streng wirkende Dachflächen oder Balkone. Entscheidend ist die Balance aus Struktur und Spontaneität.

Höhe und jahreszeitlicher Rhythmus

Beginne mit einer senkrechten Grundstruktur – ideal sind aufrecht wachsende Gräser wie das Reitgras (*Calamagrostis*), das sanft als Sichtschutz dient, sich im Wind bewegt und Licht einfängt. Kombiniere dazu mittelhohe, insektenfreundliche Stauden wie Schafgarbe (*Achillea*), Fetthenne (*Hylotelephium spectabile*), Salbei (*Salvia*) oder Eisenkraut (*Verbena*), die in der Vegetationszeit Farbe und Gewicht ins Beet bringen. Bodendeckende Arten wie Katzenminze (*Nepeta*), Storchschnabel (*Geranium ‘Rozanne’*) oder Thymian (*Thymus*) durchweben den unteren Bereich und mildern harte Kanten von Pflanzgefäßen ab. Diese Mischung sorgt für eine lange Blühsaison und ein sich stetig wandelndes Spiel aus Texturen.

Symmetrie vermeiden

Pflanze nicht in Reihen oder Mustern, sondern in lockeren, natürlichen Gruppen. Lass einzelne Arten ineinander übergehen, arbeite mit ungeraden Zahlen und variiere die Abstände – so entsteht ein lebendiger Rhythmus.

Tiefe Pflanzgefäße

Gräser und langlebige Stauden brauchen Kübel mit mindestens 40–60 cm Tiefe – mit guter Drainage und gleichzeitigem Wasserspeichervermögen. Modulare Hochbeete oder maßgefertigte Pflanzkästen aus Holz isolieren die Wurzeln gegen Hitze und Wind. Verwende leichte Substrate, angereichert mit mineralischen Zuschlägen und wasserspeichernden Anteilen wie Kokosfasern.



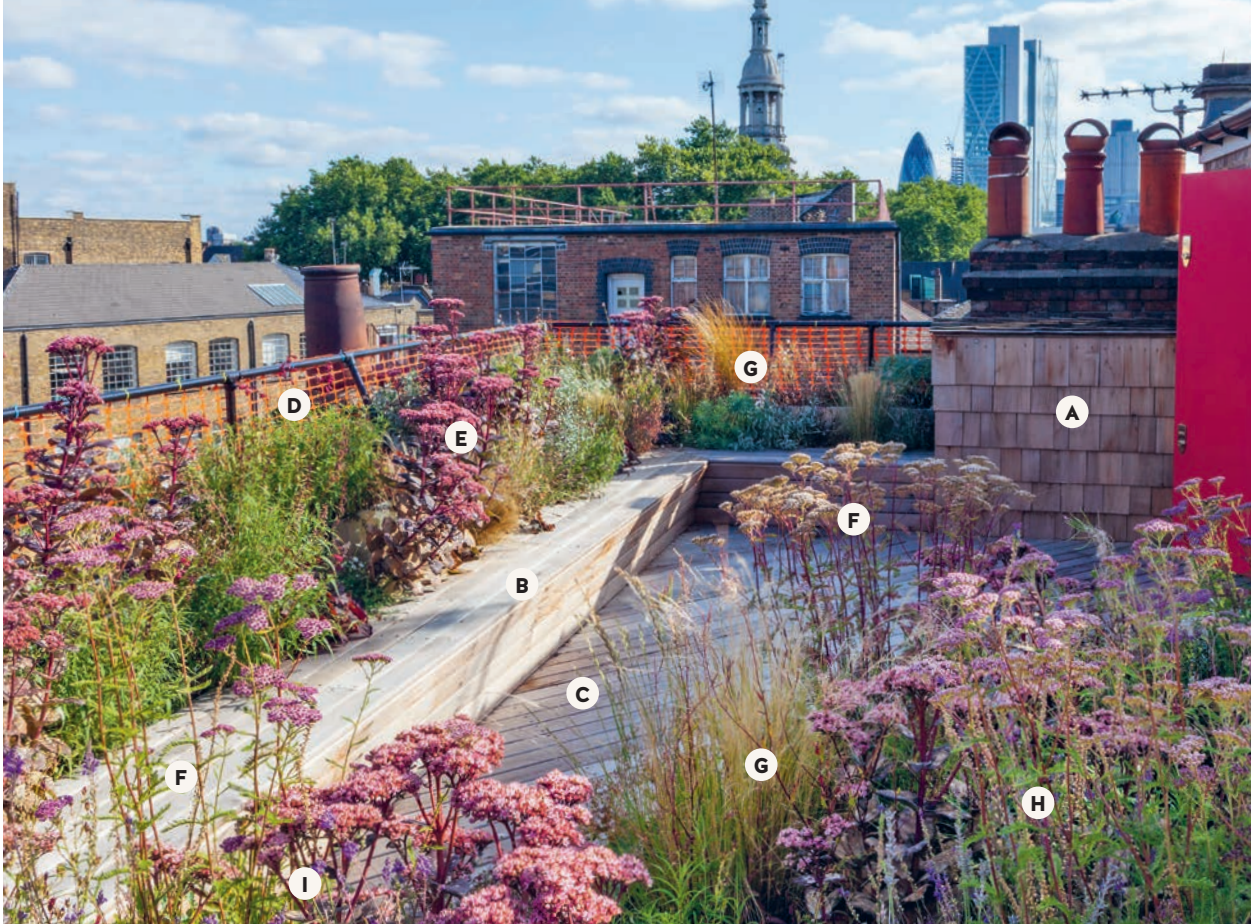
Oben Garten-Reitgras (*Calamagrostis × acutiflora* ‘Karl Foerster’)

Bewährte Pflanzkombinationen

- **Volle Sonne:** Federgras (*Stipa*), Eisenkraut (*Verbena bonariensis*), Edeldistel (*Eryngium*), Prachtkerze (*Oenothera lindheimeri*), Schafgarbe (*Achillea*)
- **Halbschatten:** Storchschnabel (*Geranium macrorrhizum*), Seggen (*Carex morrowii*), Kaukasus-Vergissmeinnicht (*Brunnera macrophylla*), Akelei (*Aquilegia*)
- **Exponierte oder windige Standorte:** Katzenminze (*Nepeta*), Schafgarbe (*Achillea*) und Skabiose (*Scabiosa*)

Pflanzen für Tiere

Pflanzen mit pollen- und nektarreichen Blüten mit langer Blühdauer fördern die Biodiversität. Zusätzlich zu den oben genannten ziehen Salbei, Sonnenhut (*Echinacea*) und Mazedonische Witwenblume (*Knautia*) Insekten an, während Gräser Vögeln Samen bieten. Wenn Platz vorhanden ist, stelle eine Wasserschale auf.



GARTEN-HIGHLIGHTS

- A** Holzschindel verdecken funktionale Elemente.
- B** Das maßgefertigte Pflanzgefäß mit vorgebauter Holzbank bietet Platz für das Wurzelwachstum der Pflanzen.
- C** Das Holzdeck unterstreicht das natürliche, organische Gefühl des Raums.
- D** Das transparente Geländer mit Netz sorgt für Sicherheit, ohne die Aussicht zu beeinträchtigen.
- E** Fetthenne (*Hylotelephium spectabile*) bringt mit ihren rauchrosa Blüten späte Farbakzente und zieht Bestäuber an.
- F** Schafgarbe (*Achillea*) – hier in einer rosa Variante – bietet zarte, flach ausgebreitete Blütenstände und sorgt für Struktur.
- G** Gräser bringen Bewegung und Textur und verstärken die Prärie-Ästhetik.
- H** Steppen-Salbei (*Salvia nemorosa*) mit seinen aufrechten, violetten Blütenkerzen bildet einen Kontrast zu den schirmförmigen Blüten von Fetthenne und Schafgarbe.
- I** Lanzen-Eisenkraut (*Verbena hastata*) zeigt von Frühsommer bis Frühherbst langanhaltende, verzweigte Blütenstände mit kleinen violett-blauen bis rosavioletten Blüten.

5.

Staudenwiese

Echte Wiesen sind aufwendig in Anlage und Pflege – diese Kombi aus Wiese und Staudenbeet ist ebenso reizvoll, aber einfacher umzusetzen.

Den Eindruck einer klassischen Blumenwiese zu erzeugen, ist alles andere als leicht: Solche Wiesen benötigen spezielle Bodenverhältnisse und müssen sorgfältig gepflegt werden, um das Gleichgewicht zwischen heimischen Gräsern, Wildblumen und Einjährigen zu bewahren. Eine Staudenwiese hingegen bietet eine ähnlich vielfältige und dynamische Bepflanzung – lässt sich jedoch deutlich einfacher anlegen und pflegen.

Dieser Garten vereint durchdachtes Design mit natürlicher Spontaneität: Hohe Gräser und blühende Stauden verweben sich zu einem lebendigen Teppich aus Farbe, Struktur und Bewegung, der sich mit den Jahreszeiten wandelt. Die Pflege ist unkompliziert: Vertrocknete Stängel und Blätter werden im Spätwinter zurückgeschnitten, damit im Frühjahr Platz für frischen Austrieb entsteht.

Ein gepflegter Weg durchzieht die Pflanzung, gliedert den Raum und lädt dazu ein, das Blühen und Wachsen aus nächster Nähe zu erleben. Umrahmt wird die Fläche von Staudenbeeten und einer immergrünen Hecke im Hintergrund – das bringt Tiefe und Struktur. Sonnenhut, Steppensalbei und Skabiosen setzen kräftige Farbakzente zwischen sanft wiegenden Ziergräsern, während die Hortensie 'Annabelle' mit ihren voluminösen, zarten Blüten einen spannenden Kontrast bildet.





GARTEN - HIGHLIGHTS

- A** Die hohe Wiese wird nur einmal im Jahr zurückgeschnitten, um die Artenvielfalt zu fördern.
- B** Ein klar definierter Rasenweg sorgt für Struktur in der wilden Pflanzung
- C** Staudenbeete setzen saisonale Akzente und ergänzen die lockerere Wiesenbepflanzung.
- D** Eine immergrüne Hecke schafft das ganze Jahr über einen geschützten Rahmen.
- E** Die Hortensie 'Annabelle' bringt mit ihrer üppigen Blütenfülle eine voluminöse Textur in die Pflanzung – ein bewusster Kontrast zur natürlichen Anmutung der Wiese.
- F** Aufrecht blühende Stauden wie Steppen-Salbei greifen die vertikale Struktur der Gräser auf.
- G** Robuste Stauden wie der sonnenähnliche Purpursonnenhut (*Echinacea*) setzen starke Farbakzente und strukturieren das Bild.
- H** Skabiosen locken mit ihren zarten, kuppelartigen Blüten Insekten an und sorgen für weiche Übergänge zwischen Gräsern und Blütenpflanzen.
- I** Gräser wie das flauschige Hasenschwanzgras (*Lagurus ovatus*) sind prägend für die typische Textur und Dynamik einer Wiesenpflanzung. Viele Gräser dienen als Futterpflanzen für Raupen – wer Schmetterlinge im Garten möchte, muss also auch an deren Nachwuchs denken.

Eine Staudenwiese anlegen

Robuste, ausdauernde Pflanzen

Für eine dauerhaft schöne Staudenwiese sind es tiefwurzelnende, widerstandsfähige Pflanzen, ideal, die Jahr für Jahr wiederkommen. Stauden wie der feurig rote oder rosafarbene Sonnenhut (*Echinacea* spp.), Steppen-Salbei (*Salvia nemorosa*) und Skabiosen (*Scabiosa*) bringen Struktur und Farbe ins Beet. Selbstaussäende Arten wie das Patagonische Eisenkraut (*Verberna bonariensis*) sorgen zusätzlich für Dynamik. Eine vielfältige Artenauswahl garantiert ein ganzjähriges Gartenbild – vom ersten Austrieb im Frühling bis zu den dekorativen Samenständen im Winter.

Ziergräser

Gräser bilden das natürliche Gerüst für blühende Stauden, sie bringen Struktur, Bewegung und Leichtigkeit. Anders als klassische Blumenwiesen, die alles andere als einfach in der Anlage und Pflege sind, profitiert eine Staudenwiese von Ziergräsern, die das ganze Jahr über Form geben. Sorten wie Hasenschwanzgras (*Lagurus ovatus*), Haarsgras (*Muhlenbergia rigida*) oder Pfeifengras (*Molinia caerulea*) bringen weich fließende Texturen ein, die auf Wind und Licht reagieren.

Pflegeleicht

Staudenwiesen sind deutlich pflegeleichter als Rasenflächen oder klassische Blumenwiesen. Ein Rückschnitt pro Jahr – idealerweise im Spätwinter – reicht aus. So können sich viele Pflanzen selbst aussäen. Auf Dünger sollte verzichtet werden, und der Boden darf ruhig mager bleiben – das bremst wuchsstarke Arten und fördert die Artenvielfalt. Unerwünschte, dominante Wildkräuter kannst du regelmäßig entfernen.



Oben Skabiose (*Scabiosa*)

Klare Abgrenzung

Damit die Pflanzung gepflegt und geplant wirkt und nicht ungeordnet, helfen klare Ränder. Ein kurz geschnittener Rasenweg oder eine Kieskante kann die Wiese gut von anderen Gartenbereichen trennen.

Jahreszeitenwandel zulassen

Das Schönste an einer Staudenwiese ist ihr Wandel im Jahreslauf: Im Frühling treiben zarte grüne Triebe aus, der Sommer bringt eine Fülle an Farben, und im Herbst entstehen Samenstände, die Struktur geben und gleichzeitig Nahrung für Vögel und andere Tiere bieten. Bleiben diese über den Winter stehen, bleibt der Garten interessant und leistet gleichzeitig einen Beitrag zur Artenvielfalt.

Mit 47 inspirierenden Beispielen für kleine Gärten – von gemütlichen grünen Rückzugsorten bis hin zu stilvoll bepflanzten Balkonen – zeigt dieses Buch, wie selbst die kleinste Fläche in ein blühendes Paradies verwandelt werden kann. Es steckt voller Pflanzideen und Gestaltungstipps, auch für schwierige oder ungewöhnliche Außenbereiche.

WG 421 Garten
ISBN 978-3-7589-0014-3



9 783758 900143

€ 28,00 [D]

www.gu.de